AKTUELLES VON MEDICA MONDIALE

2 - 2019

memo

medica mondiale

WESTAFRIKA
Neue Partnerinnen in der Region

BOSNIEN UND HERZEGOWINA
Vorreiterinnen für die Versöhnung

MENSCHENRECHTE
Dr. Monika Hauser im Deutschen Bundestag

INHALT 2-2019

03 **Aus aller Welt**

PROJEKTE

04 WESTAFRIKA:
Eine Hütte für den Frieden
Neue Projekte in Sierra Leone und der Elfenbeinküste

06 BOSNIEN UND HERZEGOWINA:
Vorreiterinnen für die Versöhnung
Inter-ethnische Frauen- und Jugendbegegnungen

08 DR KONGO:
Frauenrechte als Motor für Veränderung
Ganzheitliche Unterstützung im Ostkongo

POLITIK & MENSCHENRECHTE

10 **Fünf Seiten für die Hälfte der Weltbevölkerung**
Dr. Monika Hauser zum 13. Menschenrechtsbericht der Bundesregierung

IM EINSATZ

12 **„Die Frauen sind lauter geworden“**
Interview mit der ugandischen Aktivistin Dr. Hilda Tadria

SERVICE

14 **„Mein Erbe kommt denen zugute, die Unterstützung brauchen“**

Foto Titelseite: Das „Westafrikanische Friedensnetzwerk“ in der Elfenbeinküste unterstützt gewaltbetroffene Frauen. Die frisch renovierte Friedenshütte in Abobo ist ein Treffpunkt für Beratungen.
© Daniela Gierschmann/*medica mondiale*
Foto Rückseite: © Rendel Freude/*medica mondiale*

Impressum:
Herausgeberin:
medica mondiale e. V., Hülchrather Straße 4
50670 Köln, Tel. 02 21/93 18 98-0
info@medicamondiale.org, www.medicamondiale.org
V.i.S.d.P.: Monika Hauser
Redaktion: Esther Wahlen
Redaktionelle Mitarbeit:
Mechthild Buchholz, Laura Fix, Daniela Gierschmann, Hanna Hilger, Saskia Hintz, Barbara Horstmann, Sophie von Merzljak, Karolina Plewniak, Jutta Rating
Redaktionsschluss: 19. August 2019
Gestaltung: MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH, Bonn
Druck: direct. GmbH, Hamburg
Auflage: 20.000

© *medica mondiale*

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit Umweltzeichen

Liebe Leserinnen und Leser,

© Henrik Nielsen/*medica mondiale*

manchmal braucht es klare Signale: Politiker*innen, die sich lautstark für Frauenrechte einsetzen, politische Beschlüsse, die Sanktionen für Täter fordern, und Auszeichnungen, mit denen Frauenrechtsaktivist*innen Wertschätzung erfahren.

Es ist jedoch wichtig, dass den Signalen Maßnahmen folgen. Großen Worten steht allzu oft ein Mangel an konsequentem Handeln gegenüber. Ein Beispiel hierfür ist das gegenwärtige außenpolitische Engagement der Bundesregierung. Auf der einen Seite hat sie im April eine Resolution zur Bekämpfung sexualisierter Kriegsgewalt in den UN-Sicherheitsrat eingebracht. Auf der anderen Seite genehmigt sie nach wie vor Rüstungsexporte in Krisenregionen und trägt so dazu bei, dass Frauen und Mädchen Opfer von Gewalt werden. Das passt nicht zusammen!

Die Erfahrung von mittlerweile 26 Jahren lehrt uns, dass Veränderung nur erreicht wird, wenn konsequente und langfristige Maßnahmen eingeleitet werden. Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, ist nicht mit einmaligen Beschlüssen geholfen. Ob in Bosnien, im Nordirak oder im Ostkongo: In allen Konflikten sehen wir, wie Frauen nach Vergewaltigungen ausgegrenzt werden und wie sich Stigma und Traumatisierung auf ihre Kinder übertragen, die in Folge der Vergewaltigung geboren werden. Wenn Frauen stigmatisiert werden, wenn Armut und Unsicherheit ihren Alltag bestimmen, kann eine Aufarbeitung des Erlebten nicht gelingen.

Um diesen Kreis der Gewalt zu durchbrechen, arbeiten wir in all unseren Projekten mit Partnerorganisationen, die die Frauen langfristig begleiten und sie in ihrem konkreten Lebensumfeld stärken. Gleichzeitig denken sie die gesellschaftliche Ebene mit. Sie organisieren Aufklärungskampagnen für Gemeinden, sie richten sich an Politiker*innen – und sie nehmen ihre Mitmenschen in die Pflicht.

Die Umsetzung von Frauenrechten ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie kann nur gelingen, wenn wir alle Verantwortung übernehmen.

Ihre

Monika Hauser

© Fatimah Hossaini/*medica mondiale*

Die Menschenrechtsaktivistin Jamila Afghani

NEUE DIREKTORIN *MEDICA AFGHANISTAN*

Seit Februar 2019 ist Jamila Afghani neue Direktorin unserer afghanischen Partnerorganisation. Sie löst Humaira Rasuli ab, die das Amt seit 2010 ausübte. Afghani hat sich international einen Namen als Menschenrechtsaktivistin gemacht, mit einem Schwerpunkt auf Frauen und Mädchen mit und ohne Behinderung. Unter anderem entwickelte sie für das afghanische Arbeits- und Sozialministerium den ersten nationalen Aktionsplan für die Rechte von Menschen mit Behinderung. Ein besonderes Anliegen ist Afghani die Teilhabe von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen. Wir wünschen ihr und ihrem Team von *Medica Afghanistan* viel Erfolg! ■

WOMEN DELIVER!

Die weltgrößte Konferenz zum Thema Gender und Gesundheit fand 2019 in Vancouver statt. Vier Kolleginnen von *medica mondiale, Medica Gjakova* und *Medica Zenica* nutzten das Fachtreffen, um für das „Transnationale Gesundheitsprogramm“ zu werben: Dabei werden Gesundheitsfachkräfte in Bosnien, Afghanistan, dem Kosovo und Nordirak im stress- und traumasensiblen Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen geschult. „Das Interesse war enorm“, so Jennifer Marchand von *medica mondiale*. Programme für Frauen in Konflikt- und Postkonfliktländern seien immer noch selten und auch auf der Konferenz kaum sichtbar gewesen. ■

© Mirlinda Sada

Trafen sich im Juni 2019 in Kanada: Nagihan Xerxa und Mirlinda Sada (*Medica Gjakova*), Jennifer Marchand (*medica mondiale*) und Lejla Heremic (*Medica Zenica*).

++ NEW YORK ++

Heiko Maas bezeichnete sie als „Meilenstein“: die neue UN-Resolution 2467, die Frauen und Mädchen wirksamer vor sexualisierter Gewalt in bewaffneten Konflikten schützen soll. *medica mondiale* kritisiert, dass die Resolution hinter bereits Vereinbartes zurückfällt. Unter anderem seien reproduktive Rechte aus dem Resolutionstext gestrichen worden. Dies sende ein verheerendes Zeichen an Überlebende und sei angesichts der aktuellen Lage für Frauenrechte das falsche politische Signal. ■

++ NORDIRAK ++

Ende April fand die 4. Lalish-Konferenz in Erbil im Nordirak statt. Die von unserer Partnerorganisation EMMA und der Women Peace Group organisierte Konferenz bringt Expertinnen verschiedener Ethnien zusammen, um über die Situation von Frauen und Kindern im Land zu sprechen. Im Mittelpunkt standen jesidische Frauen und ihre in IS-Gefangenschaft geborenen Kinder. ■

EINE HÜTTE FÜR DEN FRIEDEN

NEUE PROJEKTE IN SIERRA LEONE UND DER ELFENBEINKÜSTE

Die Region um den westafrikanischen Mano-Fluss war jahrzehntelang von Bürgerkriegen und bewaffneten Aufständen geprägt. In allen Konflikten war das Ausmaß an sexualisierter Gewalt sehr hoch. Die Folgen sind bis heute zu spüren. Seit 2018 arbeitet *medica mondiale* mit Partnerorganisationen in Sierra Leone und der Elfenbeinküste zusammen, die der Gewalt ein Zeichen der Hoffnung entgegensetzen.

Bei Mariam Traoré[1] gibt es Wassereis und Saft zu kaufen. Ihre Verkäufe laufen gut: Von den Einnahmen kann sie mittlerweile ihre Miete zahlen und einen kleinen Teil zurücklegen. Noch vor einem Jahr war Mariam finanziell abhängig und damit angewiesen auf ihren Mann, der sie schlug und schlecht behandelte. Als er sie und ihre Kinder verließ, musste sie fürchten, auf der Straße zu landen.

Eines Tages hörte Mariam über eine Freundin von der so genannten „Friedenshütte“. In diesem unscheinbaren blauen Containerbau bietet WANEP, das „Westafrikanische Friedensnetzwerk in der Elfenbeinküste“, Beratungen für gewaltbetroffene Frauen an. Anfangs skeptisch, spürte Mariam schnell, dass man ihr hier zuhörte. Zusammen mit einer Beraterin erarbeitete sie einen Geschäftsplan. Sie erhielt ein kleines Startkapital und kaufte eine Gefriertruhe, in der sie Früchte, Eis und Wasser lagern kann. Dann begann sie mit der Produktion.

Kleines Startkapital, große Wirkung

Mit oft minimalen Investitionen ermöglicht WANEP einfache Geschäftsmodelle: den Verkauf von Mahlzeiten oder den Handel mit Stoffen, Düften oder Kohlesäcken. In der Gemeinde Abobo im Norden von Abidjan unterstützt WANEP Frauen, die sich in besonderen Notlagen befinden. Neben einem Startkapital werden die Frauen intensiv begleitet und beraten. Die Beraterinnen wissen, wie wichtig der Weg in die Selbstständigkeit ist: Für viele Frauen bedeutet er, die Selbstbestimmung über das eigene Leben zu gewinnen.

Organisationen wie WANEP setzen Gewalt und Not ein Zeichen des Optimismus entgegen. Der Bedarf in der Region ist groß. Sierra Leone, Liberia und die Elfenbeinküste waren in den letzten Jahrzehnten mehreren Bürgerkriegen ausgesetzt. Das Ausmaß an

Nandi Zulu setzt sich mit ihrer Organisation „Action Pro“ in Sierra Leone gegen Menschenschmuggel und die Verheiratung von Kindern ein.

© Daniela Gierschmann/*medica mondiale*

© Daniela Gierschmann/*medica mondiale*

Die Beraterinnen von WANEP vor der frisch renovierten Friedenshütte in Abobo.

sexualisierter Gewalt war in allen Konflikten enorm. Auch wenn sich die Sicherheitslage seit den friedlichen Regierungswechseln in Sierra Leone und Liberia langsam stabilisiert, bleibt geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt in allen Staaten ein riesiges Problem.

Starke Bündnisse für Frauenrechte

medica mondiale ist seit 2006 in Westafrika aktiv, bislang mit Schwerpunkt auf Liberia. Seit letztem Jahr werden auch Projekte in der Elfenbeinküste und Sierra Leone gefördert. Die neuen Organisationen arbeiten mit unterschiedlichen Ansätzen für das Ende von geschlechtsspezifischer Gewalt und für die Rechte von Frauen und Mädchen: „Action Pro“ in Sierra Leone zum Beispiel engagiert sich an der Grenze zu Liberia gegen Kinderhandel und Kinderheirat. Andere Organisationen leiten Aufklärungskampagnen, haben Mädchengruppen initiiert oder setzen sich gegen Genitalverstümmelung ein.

Die Ausweitung der Förderung sei wichtig, um nachhaltige Wirkungen zu erzielen, sagt Daniela Gierschmann, Regionalreferentin für Westafrika bei *medica mondiale*. „Indem mehr Organisationen gefördert und miteinander vernetzt werden, wird die Frauenrechtsarbeit in der Region insgesamt gestärkt. Die Organisationen können viel voneinander lernen, neue Kooperationen eingehen, gemeinsame Strategien verfolgen. Wenn wir dazu beitragen können, geht unsere Unterstützung über einzelne Projekte und das Ende von Förderzeiträumen hinaus.“ ■

1 Name wurde von der Redaktion geändert.

PROJEKTÜBERSICHT

PROJEKTREGION:
Abobo, Elfenbeinküste

PARTNERORGANISATION:
WANEP-CI (Westafrikanisches Friedensnetzwerk in der Elfenbeinküste)

MASSNAHMEN:
- Aufklärung für Gemeinden zu geschlechtsspezifischer Gewalt und ihren Folgen
- Rechtliche und soziale Beratung für Betroffene sexualisierter Gewalt
- Renovierung einer Friedenshütte mit Beratungsraum
- Anschubfinanzierung für einkommensschaffende Geschäftsmodelle sowie Monitoring und Begleitung der Geschäfte

MITTEL: Gefördert seit Oktober 2018 durch den Projektefonds (Spenden)

SO VIEL KOSTET UNSERE HILFE:
- Knapp **75 Euro** erhält eine Beraterin der Friedenshütte im Monat für ihre Arbeit.
- Durchschnittlich **150 Euro** erhalten die Frauen als Startkapital, um ein selbstständiges Geschäft aufzubauen.

MEHR ZU UNSEREN PROJEKTEN IN WESTAFRIKA UNTER:

bit.ly/westafrika_medicamondiale

© Vive Žene

Die Frauengruppen treffen sich zunächst in ethnisch getrennten Gruppen, bevor die gemeinsamen Workshops beginnen.

VORREITERINNEN FÜR DIE VERSÖHNUNG

INTER-ETHNISCHE FRAUENBEGEGNUNGEN IN BOSNIEN UND HERZEGOWINA

„Nur über meine Leiche“, „die sind doch alle gleich“: Nach wie vor ist es in Bosnien für viele kaum vorstellbar, an einem Austausch mit Menschen anderer Ethnien teilzunehmen. Umso bemerkenswerter erscheint das Vorhaben von Vive Žene, ausgerechnet von Kriegsgewalt betroffene Frauen zu Vorreiterinnen des Austauschs zu machen. Ihre Idee: Wenn diesen Frauen der Brückenschlag gelingt, dann gelingt er auch der restlichen Gesellschaft.

Zweieinhalb Jahrzehnte liegt der Krieg in Bosnien und Herzegowina zurück. Die ethnischen Spannungen, die dabei ihre zerstörerische Kraft zeigten, ziehen bis heute scharfe Trennlinien durchs Land. Daran hat auch das Friedensabkommen von Dayton seinen Anteil. Ethnische Zugehörigkeit wurde zum Ordnungsprinzip. Der Frieden, der so geschaffen wurde, führt in vielen Lebensbereichen zu künstlichen Trennungen. An einigen Orten werden Kinder bereits in der Schule nach Ethnie getrennt.

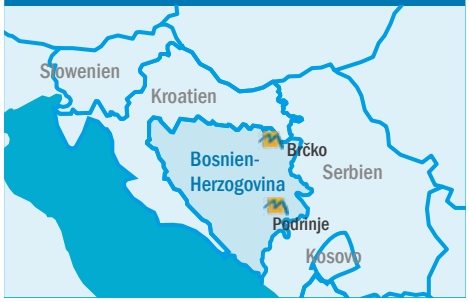
Die Mitarbeiterinnen der Frauenrechtsorganisation Vive Žene wissen, wie zerrüttend dieser Zustand ist. Seit 1994 unterstützt die Organisation Betroffene von sexualisierter Kriegsgewalt mit psychosozialen Angeboten. Immer wieder erleben die Beraterinnen, dass Klientinnen, die über einen langen Zeitraum stabilisiert wurden, im Alltag mit Gewalt und Ausgrenzung konfrontiert und damit im Heilungsprozess zurückgeworfen werden. Wenn Misstrauen den Alltag prägt, wie sollen die Frauen Vertrauen in sich selbst entwickeln?

Das Vertrauen wiederfinden

Um diesen Kreis zu durchbrechen, hat Vive Žene das Projekt „Von der Aufarbeitung zur Versöhnung“ ins Leben gerufen. Das Projekt hat das Ziel, Frauen verschiedener Ethnien in den Austausch zu bringen. Dafür brauchte es eine gute Vorbereitung. „Zunächst stand die persönliche Aufarbeitung und psychosoziale Betreuung im Fokus“, erklärt Jasna Zečević, Direktorin von Vive Žene. Die Frauen haben im Krieg Folter und sexualisierte Gewalt erlebt und oftmals nahe Angehörige verloren. Die Aufarbeitung dieser Ereignisse benötigt viel Zeit.

Der nächste Schritt fing vor einem knappen Jahr an. Im ostbosnischen Bratunac und Kravica im Nordosten des Landes wurden jeweils eine bosnische und eine serbische Frauengruppe gegründet. Es war eine große Heraus-

PROJEKTREGION



© Cornelia Suhan/*medica mondiale*

Jasna Zečević ist die Direktorin von Vive Žene.

forderung, interessierte Frauen zu finden: „Die Skepsis war bei allen hoch“, berichtet Zečević. „Am Anfang haben sich die Frauen das als unmöglich vorgestellt, oft auch, weil sie den anderen unterstellt haben, das nicht zu wollen.“

Die Skepsis weicht der Erfahrung

Wichtig war eine gute Vorbereitung und Moderation der Treffen. So legten die Gruppenleiterinnen Wert darauf, dass neben Trauer und Sorgen auch positive Dinge geteilt werden: Strategien fürs Weitermachen, Kraftquellen und Hoffnungen für die Zukunft. Und so wich die Skepsis langsam der tatsächlichen Erfahrung. „Wie das in Gruppen so ist: Wenn man ein paar Mal zusammentrifft und gemeinsame Themen erarbeitet, dann beginnt man differenzierter zu denken“, fasst Zečević zusammen.

Im nächsten Projektschritt wagen die Mitarbeiterinnen von Vive Žene einen neuen Ausblick. Analog zu den Frauengruppen haben sie begonnen, vier Gruppen von Fünftklässler*innen zu begleiten. In zunächst getrennten Gruppen lernen die Kinder, über ihre Bedürfnisse zu sprechen und mit Konflikten umzugehen. Im Herbst 2019 beginnen dann inter-ethnische Workshops. Im nächsten Jahr soll der Projektabschluss mit allen Gruppen gemeinsam gefeiert werden.

Das Vorhaben von Vive Žene wirkt auf den ersten Blick bescheiden. Natürlich können mit einigen wenigen Gruppen nicht alle Kriegstraumata verarbeitet werden, weder getrennt, noch gemeinsam. Und doch liefere das Projekt ein entscheidendes Signal, so Jasna Zečević: „Wenn Gewaltbetroffene ihre Einstellungen und ihr Verhalten gegenüber Menschen anderer Ethnien ändern können, dann können das alle.“ ■

© Vive Žene

Die Gruppenleiterinnen sorgen für eine gute Moderation und Begleitung der Frauen- und Jugendgruppen.

PROJEKTÜBERSICHT

PROJEKTREGION:
Brčko Distrikt und Podrinje, Bosnien und Herzegowina

PARTNERORGANISATION:
Vive Žene

MASSNAHMEN:
- Psychosoziale Gruppen- und Einzeltherapie für Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt
- Inter-ethnische Gruppengespräche für gewaltbetroffene Frauen
- Workshops zu den Themen Frauenrechte, Folgen von Kriegstraumata, Demokratie
- Inter-ethnische Gruppenworkshops mit Schüler*innen zu den Themen Kommunikation, Toleranz und Konfliktlösung

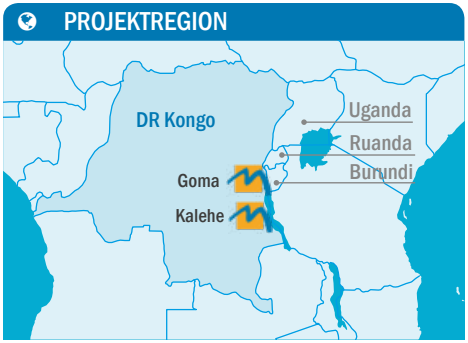
LAUFZEIT:
2018-2020

MITTEL: Gefördert durch das Auswärtige Amt

SO VIEL KOSTET UNSERE HILFE:
- **30 Euro** im Monat kostet die Teilnahme einer Frau an einer psychosozialen Fachberatung. Pro Woche finden ein bis zwei Sitzungen statt.
- **76 Euro** decken die Fahrtkosten, um die Teilnehmerinnen einer Frauengruppe ein Jahr lang zu ihren Sitzungen zu befördern.

MEHR ZUR ARBEIT VON *MEDICA MONDIALE* IN BOSNIEN-HERZEGOWINA UNTER:

bit.ly/Südosteuropa_medicamondiale



FRAUENRECHTE ALS MOTOR FÜR VERÄNDERUNG [1]

Die Demokratische Republik Kongo ist eines der gefährlichsten Länder für Frauen. 2018 wurden dort die meisten Fälle von sexualisierter Gewalt weltweit registriert. Bewaffnete Konflikte, Vertreibungen und der neue Ausbruch von Ebola sorgen für eine angespannte Sicherheitslage. Unsere Partnerorganisation PAIF weiß, wie wichtig neben der Notfallversorgung auch präventive Maßnahmen sind. Mit einem grenzübergreifenden Projekt verleiht sie den Frauenrechten in der Region neuen Aufwind.

Die Demokratische Republik Kongo ist rund sechseinhalb Mal so groß wie Deutschland. Von den über 80 Millionen Einwohnern sind 13 Millionen angewiesen auf humanitäre Hilfe. Seit letztem Jahr breitet sich zudem die zweitgrößte Ebola-Epidemie weltweit im Osten des Landes aus. Laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation starben bis Juli 2019 bereits 1.600 Menschen. Anders als beim Nachbarn Uganda, wo staatliche Stellen gut vorbereitet sind, gibt es laut unser Partnerorganisation PAIF in der DR Kongo keine wirksamen Maßnahmen zur Kontrolle und Eindämmung der Krankheit. Es bestehe die Gefahr, dass Ebola sich unkontrolliert ausbreite.

Unter Instabilität und Gewalt leiden vor allem Frauen und Mädchen

Die Geschichte des Landes, insbesondere des Ostkongo, ist eng mit der der Nachbarstaaten Burundi, Uganda und Ruanda verwoben. Gewaltsame Konflikte, Armut, Flucht und Vertreibungen prägen die Gegend. Rebellengruppen und Milizen bewegen sich zwischen den internationalen Grenzen und verüben brutale Übergriffe auf die Bevölkerung. Besonders betroffen sind Frauen und Mädchen. Sie werden vergewaltigt, gefoltert, misshandelt.

Soldaten und Paramilitärs vergewaltigen Frauen, um eine Familie, eine Gemeinde zu demütigen und das soziale Gefüge anzugreifen. Es geht um die symbolische Zerstörung des Gegners durch die gewaltvolle Inbesitznahme des Körpers „seiner“ Frauen. Sexualisierte Gewalt findet in allen bewaffneten Konflikten statt – von allen Gruppen, die am Konflikt beteiligt sind, aber auch von Zivilisten beispielsweise in Flüchtlingscamps. Aus unserer langjährigen Arbeit in Kriegsgebie-

PAIF ermutigt Frauen, sich in Gruppen zusammenzuschließen, um gemeinsam Geschäfte zu planen und sich gegenseitig zu stärken.

ten wissen wir: Auch Gewalt in Partnerschaften nimmt in schwierigen Lebenssituationen wie in Camps oder auf der Flucht massiv zu.

Notfallversorgung und Netzwerkarbeit

Für die Mitarbeiterinnen von PAIF bedeutet das: Tag für Tag versorgen sie vergewaltigte Frauen und Mädchen, begleiten sie zur Erstversorgung in Gesundheitsstationen und bieten ihnen psychosoziale Beratung an. Trotz der vielen zu bewältigenden Fälle wissen die Frauen von PAIF, wie wichtig neben der Notfallversorgung die Präventionsarbeit ist. Deswegen bietet PAIF auch Alphabetisierungskurse an und organisiert Solidargruppen, in denen betroffene Frauen Schneidern oder Backen lernen, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

© Nyokabi Kahura_Malteser International

Für einen optimistischeren Blick in die Zukunft: Alphabetisierungs- und Handwerkskurse bieten Frauen den Einstieg in ein unabhängiges Leben.

© Nyokabi Kahura_Malteser International

Viele der genannten Herausforderungen, vor allem aber das hohe Maß an geschlechtsspezifischer Gewalt, betreffen all unsere Partnerinnen in der Region der Großen Seen Afrikas. Als Reaktion darauf hat *medica mondiale* das Gemeinschaftsprojekt „See Far“ ins Leben gerufen. Beteiligt sind neben PAIF die Organisationen SEVOTA aus Ruanda und MEMPROW aus Uganda. Die Organisationen möchten sich grenzübergreifend über die Prävention von sexualisierter Gewalt austauschen. Sie möchten voneinander lernen und Schulungskonzepte für Eltern, Lehrer*innen, Gemeindeälteste, Polizei und Gerichte erarbeiten. Geplant sind gegenseitige Besuche, gemeinsame Aufklärungskampagnen und eine Konferenz zum Thema feministische Räume. Gemeinsam werden sie daran arbeiten, patriarchale Strukturen länderübergreifend aufzubrechen und die Region zu einem sichereren Ort für Frauen und Mädchen zu machen. ■

PROJEKTÜBERSICHT

PARTNERORGANISATION: PAIF (Promotion et Appui aux Initiatives Féminines)

PROJEKTREGION: Nord-Kivu und Süd-Kivu im Osten der DR Kongo

MASSNAHMEN:

- Kooperation mit staatlichen Stellen zum Thema geschlechtsspezifische Gewalt, Umsetzung von Maßnahmen auf Provinz- und Lokalebene
- Aufklärungsarbeit für Gemeinden
- Traumasensible Beratungsangebote
- Alphabetisierungskurse, Berufskurse und Schulungen in Existenzgründung

LAUFZEIT: 2018-2021

MITTEL: Gefördert durch das BMZ

SO VIEL KOSTET UNSERE HILFE:

- **32 Euro** kostet ein „Starter Kit“ für Absolventinnen der Berufskurse (z.B. Schneidern, Frisurenflechten, Backen und Kochen).
- **68 Euro** kostet die Sensibilisierungsarbeit und Dialogveranstaltung mit lokalen Autoritäten.
- **182 Euro** kostet ein Backofen für Backkurse, in denen Frauen und Mädchen das Handwerk erlernen.

1 Der Artikel wurde verfasst von Laura Fix, Mechthild Buchholz und Sophia von Merzljak, Mitarbeiterinnen von *medica mondiale*. Eine Langform erschien in der Zeitschrift afrika süd Nr. 4, Juli/August 2019.

MEHR ZUR ARBEIT VON *MEDICA MONDIALE* UND PAIF IN DER DR KONGO UNTER:

bit.ly/DR-Kongo_medicamondiale

FÜNF SEITEN FÜR DIE HÄLFTE DER WELTBEVÖLKERUNG

DR. MONIKA HAUSER ZUM 13. MENSCHENRECHTSBERICHT DER BUNDESREGIERUNG

Frauenrechte sind Menschenrechte. Was wie eine Selbstverständlichkeit klingt, muss immer wieder eingefordert und verteidigt werden. Die besondere Situation von Frauen und Mädchen, ihre bedrohte Lage in Kriegen wie in Friedenszeiten, wird häufig ignoriert. Bei einer Anhörung im Deutschen Bundestag wies *medica mondiale*-Gründerin Dr. Monika Hauser auf diesen Missstand hin – und forderte Verbesserungen.

Alle zwei Jahre veröffentlicht die Bundesregierung einen Bericht, in dem sie über die Lage der Menschenrechte im In- und Ausland informiert. Als eine von sieben Sachverständigen wurde Monika Hauser im Juni 2019 in den Bundestag eingeladen, um den Bericht zu kommentieren. Im Interview erzählt sie, warum das ein positives Signal ist – und wie sie den Bericht bewertet.

© Deutscher Bundestag

Als eine von sieben Sachverständigen kommentierte Dr. Monika Hauser von *medica mondiale* den Menschenrechtsbericht der Deutschen Bundesregierung.

Wie kam es zu dieser Einladung?

Wenn die Bundesregierung den Bericht veröffentlicht, haben alle Parteien Gelegenheit, Sachverständige einzuladen. Dass ich von der Abgeordneten Margarete Bause (Bündnis 90/Die Grünen) angefragt wurde, ist ein Signal, dass frauenpolitische Themen ernst genommen werden. Das sollte eine Selbstverständlichkeit sein, aber in den letzten Jahren ist dieser Schwerpunkt außen vor geblieben. Auch 2019 war ich die einzige Frau unter den sieben Sachverständigen.

Wie äußert sich die Bundesregierung zur Lage von Frauenrechten?

Mich hat sehr irritiert, dass von 300 Seiten nur fünf dezidiert auf die Lage von Frauen und Mädchen eingehen. So wenig Raum für die Hälfte der Weltbevölkerung! Inhaltlich bleibt vieles vage. So wird mehrfach auf ein bis zwei Leuchtturmprojekte verwiesen, wie das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“. Dieses Angebot leistet sehr wichtige Arbeit – aber wie soll es die Antwort auf alle frauenpolitischen Probleme in Deutschland liefern?

Du hattest fünf Minuten zur Stellungnahme. Worauf hast du dich konzentriert?

Ich habe deutlich gemacht, welch epidemisches Ausmaß Gewalt gegen Frauen und Mädchen erreicht hat – und zwar ungeachtet der Religionszugehörigkeit der Täter und sowohl in Kriegs- als auch in Friedenszeiten. In Deutsch-

land ermordet jeden dritten Tag ein Mann seine Partnerin oder Expartnerin. Über 11.000 Fälle von sexualisierter Gewalt an Kindern werden hierzulande jährlich angezeigt. Die Dunkelziffer ist deutlich höher. Und jedes Jahr erleben hunderttausende Frauen und Mädchen geschlechtsspezifische Gewalt in bewaffneten Konflikten. Ich habe darauf hingewiesen, dass diese Situation konsequentes politisches Handeln und konkrete Maßnahmen erfordert.

Welche Forderungen stellst du an die Bundesregierung?

Die Politik muss kohärenter werden. Die Bundesregierung kann nicht auf der einen Seite sexualisierte Kriegsgewalt verurteilen und auf der anderen Seite Rüstungsexporte an Saudi-Arabien oder die Vereinigten Arabischen Emirate genehmigen, wo die Rechte von Frauen massiv verletzt werden. Wir fordern eine Außenpolitik, für die Geschlechtergerechtigkeit bei allen politischen Entscheidungen maßgeblich ist. Und natürlich müssen auch innerhalb Deutschlands Frauen und Mädchen vor Gewalt geschützt werden. Es gibt immer noch zu wenig Plätze in Frauenschutzhäusern, und Frauenberatungsstellen sind chronisch unterfinanziert – das kritisieren wir seit 40 Jahren!

Neben dir haben sechs weitere Sachverständige kommentiert. Welche Punkte haben sie angesprochen?

Markus Beeko von Amnesty International hat zu Recht auf die fortschreitende Schwächung der internationalen Ordnung hingewiesen. Die Spielräume für Menschenrechtsaktivist*innen werden immer enger. Das ist auch für viele unserer Partnerinnen traurige Realität. Ulrich Delius von der Gesellschaft für bedrohte Völker hat bemängelt, dass die Situation in EU-Staaten im Bericht ausgespart wurde. Zur Situation in Polen, Ungarn und auch den USA müssen Fakten benannt werden.

Was passiert nun mit der Stellungnahme?

Das Dokument wird als Input für Parteien und Ministerien dienen – an ihnen ist es nun, Frauenpolitik weiter zu priorisieren und Maßnahmen abzuleiten. In jedem Fall hat sich der Auftritt gelohnt. Mit der öffentlichen Stellungnahme haben wir viel Aufmerksamkeit auf ein Thema lenken können, das leider immer noch vernachlässigt wird. ■

Die Anhörung und die Stellungnahmen können Sie auf den Seiten des Bundestages nachsehen und –lesen:
bit.ly/monika-hauser-bundestag

Ihr Last-Minute-Geschenk:

ONLINE GESCHENKSPENDE MIT URKUNDE ZUM VERSCHENKEN

Verschenken Sie ein ganz besonderes Präsent – egal ob zu Weihnachten, zum Geburtstag oder einem anderen Anlass. Auf unserer Website können Sie jetzt einfach eine Spende an *medica mondiale* verschenken. Schauen Sie auf **www.medicamondiale.org/geschenkspende** vorbei, spenden Sie unkompliziert online und gestalten Sie eine individuelle Spendenurkunde für die oder den Beschenkten – zum Ausdrucken oder Versenden per E-Mail. Viel Spaß beim Verschenken!

www.medicamondiale.org/Geschenkspende

„DIE FRAUEN SIND LAUTER GEWORDEN“

DIE UGANDISCHE FRAUENRECHTSAKTIVISTIN DR. HILDA M. TADRIA IM INTERVIEW

Hilda M. Tadria ist die Gründerin und langjährige Leiterin unserer ugandischen Partnerorganisation MEMPROW. Im Gespräch erzählt sie von ihrem Engagement, von selbstbewussten Mädchen und von der Freiheit, Feministin zu sein.

Seit wann engagieren Sie sich für Frauenrechte?

Ich bin früh für Geschlechterfragen sensibilisiert worden. Bereits als Jugendliche habe ich in den Frauengruppen meiner Mutter Lesen, Schreiben und Hygiene unterrichtet. Vielleicht, weil ich es von zuhause anders kannte, fiel mir auf, wie viele Aufgaben und Sorgen die Frauen hatten und wie schlecht sie von ihren Männern behandelt wurden. Je mehr ich sah, desto mehr wollte ich ändern.

Wie ist die aktuelle Lage für Frauen in Uganda?

Gewalt in der Familie ist weit verbreitet, ebenso wie Teenager-Schwangerschaften und Schulabgänge. Die Abhängigkeit von Männern ist nach wie vor enorm. Aber Frauen sind in den letzten Jahren lauter geworden. Und die Stimmen, die sich gegen den patriarchalen Machtkampf behaupten, sind vielfältiger. Männer haben zwar immer noch den absoluten Großteil der Macht inne, aber auch unter ihnen beginnen einige umzudenken.

Sie haben MEMPROW 2008 gegründet, um die Situation für junge Frauen zu verbessern. Wie gehen Sie dabei vor?

Wir arbeiten viel in Schulen und mit minderjährigen Müttern. Diese Trainings sind für mein Team besonders hart. Die Lebensgeschichten der jungen Frauen sind oft sehr traurig und von Gewalt, Armut und Schwere gekennzeichnet. Wir trainieren aber auch Gemeindeautoritäten, damit sie verstehen, wie ihre Normen sich auf das Leben von Mädchen und Frauen auswirken.

Woraus schöpfen Sie Kraft für Ihre Arbeit?

Was mich immer wieder ermutigt, sind die kleinen Erfolge. Ich kann sehen, wenn ein Mädchen unsere Trainings besucht hat und ein wenig stolzer und selbstbewusster durch die Schule geht – weil sie begriffen hat, dass ihr ein Platz in der Gesellschaft zusteht. Diese Erkenntnis kann die Welt bedeuten.

Sie übergeben in Kürze die Leitung an eine Nachfolgerin. Wie fühlt sich das an nach so vielen Jahren an der Spitze?

Ich bin stolz auf mein Team und auch auf mich, dass wir das geschafft haben. Für mich war es wichtig, der jungen Generation eine Stimme zu geben. Jetzt weiß ich, dass MEMPROW gut für die Zukunft aufgestellt ist. Und dass ich gehe, heißt nicht, dass ich ab jetzt meinen Mund halte, wenn es um Frauenrechte geht!

© Hilda Tadria

Eine internationale Feministin: Dr. Hilda M. Tadria hat in Kampala, Cambridge und Minnesota studiert. Mit MEMPROW setzt sie sich für die Rechte von Mädchen in Uganda ein.

Was bedeutet es für Sie, Feministin zu sein?

Feministin zu sein, bedeutet frei zu sein: weil ich keine Angst haben muss vor dem Urteil der anderen. Es ist einfach wunderbar, Feministin zu sein! ■

AKTIONEN ZUM NACHAHMEN

Sie möchten uns unterstützen, wissen aber nicht wie? Unsere Unterstützer*innen haben immer wieder tolle Ideen, die Sie inspirieren können, zum Beispiel:

© Cornelia Fischer

Die Aktionsgruppe Weitblick aus Gelsenkirchen organisiert seit fast 20 Jahren zweimal jährlich große Bücherbörsen – und unterstützt damit die Arbeit von *medica mondiale*. Neben einer bunten Auswahl an Büchern, Hörbüchern, CDs und Filmen runden Lesungen das Programm ab.

© 3.-Welt-Laden Spandau

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des gemeinnützigen Fair-Handels-Ladens Spandau spenden die erwirtschafteten Überschüsse. „Da auch wir Hilfe zur Selbsthilfe leisten, konnten wir uns auf *medica mondiale* als Empfängerin immer schnell einigen. Es ist uns wichtig, Strukturen zu unterstützen, die Frauen ein Einkommen und gesellschaftliche Anerkennung bringen."

KONTAKT

Überlegen Sie, eine Spendenaktion zu unseren Gunsten zu organisieren? Rufen Sie mich gerne an.

Jutta Rating
Tel. +49 (0)221-93 18 98-21

Postkarten, Aufkleber und Infomaterial bestellbar per E-Mail:

spenden@medicamondiale.org

© Mechthild Buchholz/*medica mondiale*

#KEINKRIEGAUF-MEINEMKÖRPER:

Positionieren Sie sich mit uns!

Hashtags sind aus sozialen Medien wie Facebook und Instagram nicht mehr wegzudenken. Durch die mit einem Doppelkreuz versehenen Schlagwörter sind Nachrichten online besser auffindbar. Wir haben dazu aufgerufen, die Botschaft „Kein Krieg auf meinem Körper!" im Netz zu teilen. Dabei erreichten uns viele kreative Einfälle. Positionieren auch Sie sich – und veröffentlichen Sie auf Facebook oder Instagram ein Foto samt Hashtag #keinkriegaufmeinemkörper.

FEMINISTISCHER SHOP

Sie möchten unsere Botschaft in die Welt tragen? In unserem „Feminist Shop" finden Sie das passende Outfit und Zubehör: T-Shirts und Taschen, Beutel und Tassen und vieles mehr mit unseren Motiven und feministischen Sprüchen. Schauen Sie mal rein!

bit.ly/feministshop

© Monika Preimel-Endlich

Frauen aus der Gemeinde Rügland mit T-Shirts aus dem „Feminist Shop": Bereits zum vierten Mal haben sie einen Scheunenflohmarkt zugunsten von *medica mondiale* veranstaltet.

„MEIN ERBE KOMMT DENEN ZUGUTE, DIE UNTERSTÜTZUNG BRAUCHEN“

GESPRÄCHE MIT MENSCHEN, DIE AN UNSERER SEITE SIND

© Sorrel

Hat *medica mondiale* in seinem Testament bedacht: Karl Josef Kassing

Herr Kassing, Sie sind langjähriger Unterstützer von *medica mondiale*. Wie kam es dazu?

Gewalt gegen Frauen einzudämmen ist ein wichtiges Thema für mich. Meine eigene Frau wurde im Treppenhaus zu ihrer Wohnung überfallen und verlor dabei ein Auge. Seitdem bin ich sensibel für das Problem Gewalt gegen Frauen und möchte mich entsprechend einsetzen. *medica mondiale* arbeitet in den Bereichen, die mir und meiner Frau wichtig sind. So ist mein Geld auch besser angelegt als auf einer Bank.

Weshalb beschäftigen Sie sich in Ihren Büchern besonders mit der Stellung der Frau in der katholischen Kirche?

Das katholische Patriarchat bedeutet eine einseitige Ausübung von Macht zu Ungunsten der Frauen. Es gibt kein stichhaltiges Argument dafür, dieser Ungerechtigkeit muss ein Ende gesetzt werden. Wer der Kirche eine Zukunft wünscht, muss sich für das gleichberechtigte Mitwirken von Frauen einsetzen.

In Ihrem Roman „Die blaue Blume“ geht es unter anderem um die Angst der Protagonistin während des Zweiten Weltkrieges. Sie selbst sind 1936 geboren. Liegt Ihnen die Arbeit von *medica mondiale* auch deshalb am Herzen?

Die Erlebnisse der Kriegszeit prägen mich bis heute. Ich erinnere mich noch deutlich an die Ängste und auch an die Not danach. Heute gehöre ich, weltweit gesehen, zu einer kleinen privilegierten Minderheit, die in Sicherheit und Wohlstand lebt. Das ist aber nicht mein Verdienst. Dass ich hier geboren bin und es mir an nichts fehlt, das ist zufällig so. Deshalb möchte ich Menschen helfen, denen es schlechter geht. Außerdem kann ich diejenigen unterstützen, die sich mit Empathie und Zivilcourage für die Rechte anderer einsetzen, besonders in Kriegsgebieten. Das findet meine volle Anerkennung.

Ist das auch der Grund, weshalb Sie *medica mondiale* in Ihrem Testament bedacht haben?

Ja, sicherlich. Denn so kann langfristig und wirklich grundlegend etwas verändert werden. Da ich selbst keine Kinder habe, lag die Entscheidung für mich nahe. Mein Erbe kommt Menschen zugute, die Unterstützung benötigen. Das ist meiner Meinung nach das Beste, was ich mit meinem Geld tun kann – auch über mein Leben hinaus. ■

Karl Josef Kassing wurde 1936 in Lüdenscheid geboren. Nach seinem Studium in Köln war er Lehrer für Deutsch und Latein am Erzbischöflichen Abendgymnasium in Neuss. Er bezeichnet sich als kritisch-katholisch und ist seit seiner Jugend auch literarisch tätig.

medica mondiale

SCHENKEN, STIFTEN, VERERBEN … WIRKT IN DIE ZUKUNFT!

© Cristina Conti - Adobe Stock

WÄHLEN SIE AUS FOLGENDEN MÖGLICHKEITEN:

- **Engagement mit „Geld-zurück-Garantie“: Schenkung auf Widerruf**
- **Gemeinsam dauerhaft wirken: Zuwendung in den Stiftungsfonds**
- **Über das eigene Leben hinaus Gutes tun: Testamentsspende**

RUFEN SIE MICH GERNE AN.

Hanna Hilger
Ansprechpartnerin für Schenkung, Stiftung und Nachlass
Tel. +49 (0)221-93 18 98-48
E-Mail: hhilger@medicamondiale.org

Foto: © Anna Verena Müller / medica mondiale

GEMEINSAM HABEN WIR DIE KRAFT ZU VERÄNDERN.

medica mondiale im Einsatz

Bosnien und Herzegowina
- *Medica Zenica*
- Budučnost – Bürgerinnenvereinigung „Zukunft“
- Citizen Association Vive Žene – Bürgerinnenverein Vive Žene
- Kuca SEKA – Frauenorganisation SEKA
- Maja Kravica – Frauenvereinigung „Maja“ aus Kravica
- The Forgotten Children of War – Vergessene Kinder des Krieges

Deutschland
- *medica mondiale*

Kroatien
- ROSA, Centre for Women War Victims – Zentrum für weibliche Kriegsopfer

Serbien
- Association of Roma Novi Becej – Verband der Roma von Novi Becej

Kosovo
- *Medica Gjakova*
- KRCT, Kosova Rehabilitation Centre for Torture Victims – Rehabilitierungszentrum für Folteropfer

Afghanistan
- *Medica Afghanistan*

Irak
- Haukari e. V.– Solidarität/Unterstützung
- Emma, Organization for Human Development – „Wir“ - Organisation für menschliche Entwicklung
- *medica mondiale*

Sierra Leone
- Action Pro – Bewegung für die Rechte von Kindern und jungen Frauen
- Stiftung „Choices and Voices“ für Frauen und Mädchen
- Girl2Girl Empowerment Movement – Bewegung Stärkung von Mädchen für Mädchen
- WEAP – Stärkung von Frauen und Verband für Fortschritt

Burundi
- Maison Marthe Robin pour la vie – Haus Marthe Robin für das Leben
- MUKENYEZI MENYA – Frieden, Gleichberechtigung, Entwicklung, Menschenrechte
- Nturengaho

Kolumbien
- Corporación Educativa Combos – Bildungsvereinigung Combos

Elfenbeinküste
- WANEP-CI – Westafrikanisches Netzwerk für Friedensförderung
- CEF-CI – Frauenzentrum für Demokratie und Menschenrechte

Liberia
- *Medica Liberia*
- LFF – Feministisches Forum Liberia

Uganda
- FOWAC – Stiftung für von Konflikten betroffene Frauen
- MEMPROW – Mentoring und Empowerment Programm für junge Mädchen

Ruanda
- SEVOTA – Solidarität für die Entfaltung von Witwen und Waisen zur Förderung von Arbeit und Selbsthilfe

Demokratische Republik Kongo
- ADDF – Verein zur Verteidigung von Frauenrechten
- AFPDE – Frauenverein für die Förderung innergesellschaftlicher Entwicklung
- EPF – Gemeinsam zur Stärkung von Frauen und Familie
- HAM – Gerechtigkeit, Frieden und Entwicklung für Frauen
- La Floraison – Die Blüte
- PAIF – Förderung und Unterstützung von Fraueninitiativen
- RAPI – Assoziatives Netzwerk für integrale Psychologie
- RFDP – Frauennetzwerk für Rechte und Frieden

www.medicamondiale.org

Setzen auch Sie sich ein!

Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen. Denn unsere Arbeit für Frauen aus Kriegs- und Krisengebieten ist langfristig. Auch wenn der Krieg beendet ist – das Trauma ist für die Frauen noch lange nicht vorbei. **Helfen Sie uns, damit wir handeln können**.

Danke!

medica mondiale

medica mondiale e. V.
IBAN: DE92 3705 0198 0045 0001 63
BIC: COLSDE33
Sparkasse KölnBonn